

# Krise, Umbruch, Aufbruch

---

Die Krisen der Nachkriegszeit und  
der Entnazifizierung am Beispiel von  
Dr. Hermann Zeller

Friederike Zeller

26.02.2019

# Inhaltsverzeichnis:

1	Einleitung.....	2
2	Krisendefinition .....	3
3	Die Nachkriegszeit als Krise .....	4
4	Entnazifizierung und Reeducation.....	5
4.1	Das Entnazifizierungsverfahren.....	5
4.2	Die Reeducation.....	6
4.3	Die Beendigung .....	6
5	Fallbeispiel.....	7
6	Beurteilung.....	10
7	Fazit .....	12
8	Reflektion/Arbeitsbericht.....	13
9	Quellenverzeichnis .....	15
	Anhang .....	18

# 1 Einleitung

Auf den Geschichtswettbewerb wurde ich durch meine Geschichtslehrerin am Max - Born Gymnasium Backnang, Frau Conrad aufmerksam. Die Verbindung einer geschichtlichen Recherche, mit der Möglichkeit, darüber eine Hausarbeit zu schreiben, hatte einen Reiz für mich, da ich sehr gerne schreibe und mich die Geschichte meiner Vorfahren schon seit längerem interessiert. Dadurch war für mich schnell klar, dass ich mich mit einem biografischen Thema auseinandersetzen möchte.

*Was für Krisen, Auf- oder Umbrüche gab es in meiner Familie?*

*Wie wurden diese Krisen bewältigt?*

*Was kann ich aus der Krisenbewältigung für die heutige Generation ableiten auch für mich und meine Familie?*

All diese Fragen beschäftigten mich. Beim Stöbern durch einige Unterlagen, die meine Familie zuhause sammelt, fand ich eine Kopie der Entnazifizierungsakte meines Urgroßvaters Hermann Zeller. Mich interessierte dieses Thema sehr, obwohl ich wusste, dass es mit mehr Recherche verbunden sein würde, da wir im Geschichtsunterricht gerade erst die Weimarer Republik behandelten und ich daher mit meiner Lehrerin den Lernstoff vorarbeiten musste. Ich beschloss in Rücksprache mit Frau Conrad, mich damit zu beschäftigen.

Um mehr über meinen Urgroßvater zu erfahren, schrieb ich einen Brief an seinen Sohn, meinen Großonkel, den letzten lebenden Zeitzeugen aus der Familie. Dieser konnte mir erstaunlich viel darüber erzählen, wie meine Familie die Nachkriegszeit erlebt hatte. Da wir in der Schule das Thema Nachkriegszeit noch nicht behandelt hatten, las ich daheim viele Bücher und Artikel darüber, und beschäftigte mich konkret mit dem Entnazifizierungsverfahren in der amerikanischen Besatzungszone. Um auch allgemein etwas über die Nachkriegszeit in Deutschland zu erfahren, las ich sowohl mehrere Bücher und Artikel über dieses Thema als auch konkret über das Entnazifizierungsverfahren der amerikanischen Besatzungszone. Alle zwei Wochen traf ich mich mit Frau Conrad, erzählte ihr von meinen Ergebnissen, stellte ihr viele Fragen und wir besprachen auch die beste Vorgehensweise bei einer solchen Hausarbeit.

Je mehr ich über meine Familie, die Nachkriegszeit und das Entnazifizierungsverfahren herausfand desto sicherer war ich, dass es für mich die richtige Entscheidung war, an diesem Wettbewerb teilzunehmen.

Quellen, auf die ich mich nicht wörtlich oder sinngemäß beziehe, sind im Quellenverzeichnis aufgelistet.

## 2 Krisendefinition

Das Wort „Krise“ wird immer öfter benutzt. Darunter wird meist etwas Beunruhigendes, Schlechtes, verstanden. Wenn gesagt wird, man „stecke in einer Krise“ versteht man darunter in der Regel, dass man sich in einer aussichtslosen, nur schwer lösbaren Situation befindet. Dabei sollte der Begriff „Krise“ keinesfalls nur negativ verstanden werden. Im Gegenteil, der aus dem Griechischen stammende Begriff bedeutet zwar „schwierige Lage“ aber auch „entscheidende Wendung“<sup>1</sup>. Eine Krise ist also nicht nur schlecht, sie bietet auch neue Chancen für eine Umorientierung im Leben, einen neuen Weg (Um- oder Aufbrüche). Dafür muss man Krisen erkennen, beurteilen und eine Entscheidung treffen können, also reflektiert und überlegt handeln. Eine Krise ist ein allumfassender Begriff, der sich auf verschiedene Ebenen beziehen lässt. Es gibt globale Krisen wie zum Beispiel den Klimawandel, welche die ganze Welt betreffen, politische Krisen, welche meist verschiedene politische Meinungen eines Landes widerspiegeln (Syrienkonflikt) und gesellschaftliche Krisen. Letztere sind das Ergebnis einer Entwicklung, bei dem Realität und Auffassung der Menschen auseinander geraten. Krisen unterscheiden sich von einzelnen Ereignissen, wie Naturkatastrophen, in dem sie dauerhaft einschneidender sind.

Ebenso gibt es ökonomische Krisen, also Krisen, die die Wirtschaft betreffen, z.B die Finanzkrise 2007, ökologische Krisen, bei denen ein wirtschaftliches System immense Umweltbelastungen bewirkt und somit die Lebensgrundlagen von Gesellschaften riskiert und biographische Krisen, welche zwar individuell sind, aber meistens auch die dort herrschenden Umstände aufzeigen. All diese Krisen haben große Unterschiede in ihrer Auswirkungsweise. Auch können sie aufeinander aufbauen. So kann aus einer ökonomisch bedingten Krise, wie zum Beispiel der Nachkriegszeit auch eine biographische Krise werden.

Dieses Wissen ist nicht nur für die in Krisen steckenden Menschen wichtig, sondern auch für Menschen, die sich für solche interessieren. Dokumentierte Krisen eröffnen anderen Menschen Einblicke in die zum Teil privatesten und schwierigsten Momente eines Lebens.

Nicht immer gibt es eine erfolgreiche Krisenbewältigung, doch auch aus gescheiterten Krisenbewältigungen kann man lernen, über den Umgang mit der eigenen, aber auch der gesellschaftlichen Zukunft.

Krisen verändern die Geschichte, aus Krisen eröffnen sich neue Wege.

---

<sup>1</sup> Aus: Duden

### 3 Die Nachkriegszeit als Krise

Die Nachkriegszeit in Deutschland von 1945 bis 1948 war geprägt von ökonomischen, politischen und gesellschaftlichen Krisen. Nach dem Ende des zweiten Weltkriegs war Deutschlands Infrastruktur weitgehend zerstört. Die Siegermächte, USA, Sowjetunion und Großbritannien und später auch Frankreich teilten Deutschland in vier Besatzungszonen auf. Sie waren sich einig, dass Deutschland nie wieder in der Lage sein sollte, Krieg zu führen. Während Frankreich und die Sowjetunion jedoch zunächst daran interessiert waren, Deutschlands Rohstoffe vorerst für den Wiederaufbau ihrer eigenen Länder zu verwenden, hatten die USA und Großbritannien größeres Interesse am Erhalt Deutschlands als eine wirtschaftliche stabile, unter Kontrolle zu haltender, Mittelmacht. Andernfalls fürchtete man die Verantwortung für ein dauerhaft ökonomisch instabiles Deutschland, welches gegebenenfalls zusätzliche Schwierigkeiten für alle eingebracht hätte. Die Zusammenarbeit zwischen Ost und West Deutschland erwies sich schon kurz nach Kriegsende aufgrund politischer Gegensätze und Gegensätze in der Weltanschauung als kompliziert und hinderlich. In Deutschland nahmen die Konflikte zwischen den östlichen und westlichen Siegermächten in gemeinsamen Verwaltungsangelegenheiten schnell zu. Deutschlands Gesellschaft war zwiegespalten. Viele Menschen waren verunsichert, hin und her gerissen zwischen dem Verstehen des Vergangenen, dem alltäglichen Leben, dem Überlebenskampf und der Furcht, aber auch der Hoffnung, die eine offene Zukunft mit sich brachte. Andere machten kein Geheimnis aus ihrem Hass auf die Siegermächte. Viele Angehörige waren noch in Kriegsgefangenschaft und ihr Zurückkommen lag, wenn überhaupt, in weiter Ferne. Dadurch und durch die Verluste im Krieg fehlten viele Arbeitskräfte sowie Betriebsmittel in der Landwirtschaft. Dies wurde besonders in den harten Wintern direkt nach dem Krieg (1947,48) spürbar. Es kam zu einem erheblichen Nahrungsmittelmangel. Das Leben vieler Menschen war geprägt von elementaren Existenzängsten, da durch den zweiten Weltkrieg über 50% der gesamten Wohnungen in Deutschland unbewohnbar war. Sofern möglich wurden Tiere wie zum Beispiel Hühner oder Gänse gehalten und eigenes Gemüse und Obst angebaut. Die Lebensmittelvorräte wurden über Lebensmittelkarten zugeteilt. Über den Wert der Karten hinaus waren Lebensmittel und andere Konsumgüter nur auf dem Schwarzmarkt als Tauschgeschäft erhältlich. Dort hatte Bargeld keine große Bedeutung, es galt die sogenannte Zigarettenwährung. Deutschland wurde nach und nach wieder aufgebaut, doch dies war nicht die einzige große Aufgabe, die die Alliierten anzugehen hatten. Sie sahen nämlich vorerst das gesamte deutsche Volk als nationalsozialistisch an und wollten eine groß angelegte Entnazifizierung durchführen

um die Hauptkriegsverbrecher zu überführen und jeden rechtmäßig, in Bezug auf seine nationalsozialistische Vergangenheit zu bestrafen.

## 4 Entnazifizierung und Reeducation

### 4.1 Das Entnazifizierungsverfahren

Ungefähr jeder 6. Erwachsene Deutsche gehörte einer NS- Organisation an<sup>2</sup>. Sie bildeten einen wichtigen Teil Hitlers Partei und mussten, so hatten es die Siegermächte in Potsdam 1945 beschlossen, der sogenannten Entnazifizierung unterzogen werden. Zur Ausführung der in der Potsdamer Konferenz festgelegten „Grundsätze zur Entnazifizierung“ wurden fünf Gruppen gebildet: 1. Hauptschuldige, 2. Belastete, also diejenigen, die aus der NS Herrschaft großen Profit für sich schlugen 3. Minderbelastete (Belastete mit einer milderer Beurteilung durch besondere Umstände), 4. Mitläufer und 5. Entlastete (Personen, welche nachweisen können, dass sie nicht schuldig sind). Die Entnazifizierung wurde schnell in Gang gesetzt, jedoch in den verschiedenen Besatzungszonen auf unterschiedliche Weise. Die amerikanische Besatzungszone trat durch ihre Beharrlichkeit und Härte deutlich hervor. Ein umfassender Fragebogen musste von jedem Erwachsenen vollständig ausgefüllt werden und die jeweilige Einstufung wurde in sogenannten Spruchkammern beschlossen. Die Verfahren vor einer Spruchkammer unterschieden sich von anderen Gerichtsverfahren dadurch, dass der Betroffene die ihn belastenden Vorwürfe selbst oder mit Hilfe von Zeugen entkräften musste und nicht das Gericht dem Betroffenen seine Schuld nachwies. All dies diente der Ermittlung von Nationalsozialisten im öffentlichen Bereich und in einflussreichen Arbeitsstellen. Dabei sollten nicht nur aktive Nationalsozialisten, sondern auch Mitläufer erfasst werden. Diese strengen Maßnahmen waren zeit- und personalintensiv. Sie führten zu einem großen Personalmangel in den Verwaltungen, da die eigene Entnazifizierung Voraussetzung für die Wiederaufnahme einer Berufstätigkeit im öffentlichen Dienst war. Da es an Fachpersonal mangelte konnten, im Gegensatz zu den meisten Politikern Hitlerdeutschlands Juristen, Journalisten und Mediziner ihre Karriere weiterverfolgen und bekamen zum Teil wieder Schlüsselpositionen, meist ohne ihre Tätigkeiten im NS Regime gesühnt zu haben. Für die Ausführung der Entnazifizierung war in der US-Zone bis zum Frühjahr 1946 die Militärregierung zuständig. Im März 1946 wurde in der amerikanischen Besatzungszone das "Gesetz zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus"<sup>3</sup> verabschiedet. Jenes bildete fortan die

---

<sup>2</sup> Aus: Reichardt, Sven : „Damals nach dem Krieg“

<sup>3</sup> Aus: Wikipedia, Entnazifizierung

rechtliche Grundlage der Entnazifizierung, welche nun Aufgabe der Deutschen war. Aufgrund der Beharrlichkeit, mit der die amerikanische Besatzungszone sich anfangs stark von den anderen Besatzungszonen hervorgehoben hatte, erschien die zunehmend betriebene falsche Zuordnung von Schuldigen in Unschuldige und die Entlastung ursprünglich schwer Beschuldigter zu Mitläufern, bedingt durch die Verwaltung der Entnazifizierung durch die Deutschen als starker Fehlschlag der gesamten Entnazifizierung. Trotz der massenhaften Entlastungen war die Zahl der eingereichten Meldebögen zur Entnazifizierung so groß, dass die Spruchkammern überfordert waren und für die intensive Bearbeitung einzelner Verfahren keine Zeit blieb.

## 4.2 Die Reeducation

Im Rahmen der Entnazifizierung wurde auch eine sogenannte Reeducation durchgeführt. Ziel dieser war es, das deutsche Volk von nationalsozialistischem Gedankengut zu befreien. Es wurden Medien, beispielsweise Zeitungen, der Rundfunk aber auch große Plakate eingesetzt, um die Umerziehung der deutschen Gesellschaft zu ermöglichen. Ebenfalls wurden Führungen durch Konzentrationslager, durch amerikanische Soldaten, und Dokumentationsfilme über die Befreiung solcher zum Pflichtprogramm der Reeducation. Dies bildete einen Teil einer großen gesellschaftlichen Krise. Den Deutschen wurde nach und nach deutlich (gemacht), welche Verbrechen sie durch ihre Wahlen und auch aktive Mithilfe, zum Beispiel durch Denunziation unterstützt und befürwortet hatten, sodass die Vorgehensweise der Amerikaner im Rahmen der Entnazifizierung immer weniger Akzeptanz fand. Auch der für viele als abrupt empfundene Übergang von der nationalsozialistischen Diktatur zu einer Demokratie stellte für viele ein Problem dar.

Ein großes Augenmerk wurde auf die Kinder und Jugendlichen gelegt. Sie sollten im demokratischen Denken geschult werden. Ein funktionierendes Schulsystem wieder herzustellen, stellte sich jedoch als schwierig dar. Der Nationalsozialismus und der Krieg hatten viele Bildungsinstitutionen abgeschafft, umfunktioniert oder zerstört. Außerdem mangelte es an nicht durch nationalsozialistische Denkweisen beeinflussten Büchern, Materialien, aber auch an Lehrern ohne schwerwiegende NS Vergangenheit. Vorerst wurden alle Schulbücher einbehalten und die Lehrer überprüft ggf. entnazifiziert. Ziel war es ausschließlich Mitläufer und unbelastete Lehrer wieder ins Amt zu lassen, doch auch hier fehlte das Personal, sodass viele ehemalige Lehrkräfte wieder eingestellt wurden.

## 4.3 Die Beendigung

Die Einstellung der Entnazifizierung und Reeducation erfolgte in den verschiedenen Besatzungszonen in den Jahren zwischen 1948-1950. Die Anfänge des Kalten Krieges

sorgten dafür, dass die jeweilige Verankerung der eigenen Besatzungszone in den westlichen oder östlichen Staatenblock in den Vordergrund gelangte. Sowohl für den staatlichen als auch den wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands benötigte man funktionsfähige Verwaltungen mit fachkundigem Personal, sodass die Entnazifizierung dieser Personen nur oberflächlich betrieben wurde und in den Hintergrund rückte. Da die Spruchkammern anfangs vor allem eindeutige und nicht schwerwiegende Fälle bearbeiteten, führte dies dazu, dass gerade gegen zum Teil schwerer Belastete nicht mehr verhandelt wurde. Auch dadurch konnten in den Fünfzigerjahren viele ehemalige Nationalsozialisten teilweise wieder hohe Ämter ausüben.

Das folgende Fallbeispiel über meinen Urgroßvater Hermann Zeller, verdeutlicht solch eine Krise, die das Entnazifizierungsverfahren hervorrief.

## 5 Fallbeispiel

Hermann Zeller wurde im Oktober 1899 in Grüntal geboren. Seine Jugend verbrachte er in Heilbronn. Mit 18 Jahren (Juli 1917) schloss er das Gymnasium mit einem Notabitur ab und wurde als Frontsoldat in den ersten Weltkrieg eingezogen. Er diente in einem Württembergischen Feld-Artillerieregiment und kämpfte in Stellungskämpfen in Nordfrankreich. Nach dem er 1919 im Alter von 20 Jahren zurückkehrte, studierte er Rechtswissenschaften vom Zwischensemester 1919 bis zum Wintersemester 1919/20 in Tübingen, vom Sommer 1920 bis 1921 in München und bis zum Sommer 1922 zwei Semester wieder in Tübingen. Daran schloss sich eine Doktorarbeit an. Im Sommer 1927 lernte er während eines Urlaubsaufenthalts im Ostseebad Wustrow seine spätere Ehefrau Elisabeth Klose kennen, welche er am 10.4.1928 in Wustrow standesamtlich und kirchlich heiratete. Zusammen hatten sie drei Kinder (1929, 1931, 1933). Hermann Zeller und Elisabeth wohnten in Heilbronn. Dort führte er zusammen mit seinem Partner Dr. Eppinger eine Anwaltskanzlei. Nachdem 1939 der zweite Weltkrieg ausgebrochen war, wurde auch er wieder eingezogen. Sein genaues Diensteintrittsdatum ist nicht ermittelbar. Die erste ermittelbare Meldung stammt vom 11.12.1939 als Bahnhofsoffizier (eine Art Bindeglied zwischen der Wehrmacht und der Deutschen Reichsbahn). Er war in Frankreich stationiert.

Nachdem sich seine Truppe den Amerikanern ergab, entfernte er sich unter Billigung



Hermann Zeller während des zweiten Weltkriegs

seines Kompaniechefs von der Truppe, um nicht in Kriegsgefangenschaft zu gelangen. Mit einem gestohlenen Fahrrad kam er schließlich am 25. April 1945 unverletzt auf dem Kallenberg an, wohin die Familie, in der Befürchtung weiterer Bombenangriffe auf Heilbronn, in ein Sommerhaus von Verwandten gezogen war. Kallenberg gehört zu dem Dorf Althütte im Rems Murr Kreis, Baden-Württemberg und ist ein kleines Bauerndorf in 513m Höhe. Die Familie wurde zu Selbstversorgern, hatte Tiere, baute Gemüse an und bekam bei benachbarten Bauern Milch und unter anderem auch Fleisch.

So gesehen ging es der Familie den Umständen in der Nachkriegszeit entsprechend gut. Es gab genügend Lebensmittel und ein sicheres Zuhause.

Auch nur einen geringen Lebensunterhalt zu verdienen, stellte sich jedoch als schwierig dar. Aufgrund der Entnazifizierungsverordnung durfte Hermann vorerst nicht wieder als Anwalt tätig werden, da er Mitglied der NSDAP und des NS Rechtswahrerverbunds<sup>4</sup> war. Erst nach dem Durchlaufen eines Entnazifizierungsverfahren konnte er wieder als Rechtsanwalt zugelassen zu werden. Dadurch hatte er in der Zeit des Verfahrens kein festes Einkommen, musste aber für sich und seine Familie sorgen. Er betätigte sich für ca. ein Jahr als Erntehelfer bei den Bauern. Auch nutzte er sein Fachwissen, um den Bauern beim Ausfüllen von Fragebögen und Beratung in rechtlichen Fragen zu helfen. Vermutlich gab es einen geringen Lastenausgleich für den Bombenschaden in Heilbronn, da das Familienhaus komplett zerstört wurde.

Hermann Zeller war 1933 der NSDAP beigetreten. Dies begründet er bei der Rechtfertigungsschrift seines Entnazifizierungsverfahrens wie folgt:

*„Vom Jahr 1925 ab betrieb ich mit Herrn Dr. Eppinger in Heilbronn eine angesehene Rechtsanwaltspraxis. Bis zum Frühjahr gehörte ich der DVP an, die ich auch bei der Frühjahrswahl 1933 nochmals wählte. Für meinen Übertritt zur NSDAP war stark mitbestimmend, dass unser Büro von der Partei angefeindet wurde und ich Repressalien befürchtete. Unser Büro wurde in dieser Zeit auch zwei Mal in der NS-Presse wegen Vertretung von Juden und ähnlichem angegriffen. Außerdem übernahm Dr. Eppinger die [erfolgreiche] Verteidigung des abgesetzten Oberbürgermeisters Beutinger, was ihm in Parteikreisen sehr übel genommen wurde.“<sup>5</sup>*

Das Detail, dass Dr. Eppinger Freimaurer war und aufgrund dessen nicht in die Partei eintreten konnte, fehlt in dieser Stellungnahme.

Das Spruchkammerverfahren begann Mitte des Jahres 1946. Hermann Zeller hatte einen Antrag auf eine frühzeitige Entnazifizierung gestellt. Er hatte die Möglichkeit

---

<sup>4</sup> Aus: Entnazifizierungsakte, Fragebogen

<sup>5</sup> Aus: Entnazifizierungsakte, Rechtfertigungsschrift

einen Rechtsanwalt in dessen Kanzlei zu vertreten, welcher neben seiner anwaltlichen Tätigkeit auch Vorsitzender einer Stuttgarter Spruchkammer war und deshalb nicht alle Termine wahrnehmen konnte. Das Verfahren gegen Hermann Zeller begann noch im selben Monat, wodurch davon auszugehen ist, dass sein gestellter Antrag auf frühzeitige Entnazifizierung angenommen wurde. Nun lag es im Grunde an den Zeugenaussagen, und den in der Rechtfertigungsschrift genannten Gründen der Mitgliedschaft in der NSDAP, wie die Einstufung erfolgte.

Die von Hermann Zeller genannten Zeugen stammten aus dem engeren beruflichen, aber auch privaten Umfeld. Insgesamt 9 Zeugen versicherten eidesstattlich, dass Hermann Zeller kein Nationalsozialist gewesen sei und sich auch nie für die Partei und ihre Denkweise geäußert hätte. Mehrere der Zeugen waren öffentliche Gegner des Nationalsozialismus gewesen und wurden zum Teil auch auf Anordnung der Partei angegriffen<sup>6</sup>. Dies wird die Zeugen im Hinblick auf das Verfahren von Hermann Zeller noch glaubhafter gemacht haben, da es unwahrscheinlich gewesen wäre, sie würden eine Falschaussage für die NSDAP machen, da sie selbst durch diese geschädigt waren.

Hermann Zeller sah sich selbst als Mitläufer, und wurde auch als solcher eingestuft, da die Zeugenaussagen und sein Verhalten zur NSDAP eindeutig für ihn sprachen. Als Sühnemaßnahme wurde eine einmalige Wiedergutmachungsleistung von 1.200 RM angeordnet.

Hermann Zeller hatte sein Ziel schnell erreicht, er war frühzeitig entnazifiziert worden und hatte bereits eine vorübergehende Tätigkeit in einer Stuttgarter Anwaltskanzlei. Doch die 1.200 RM waren nicht leicht zu beschaffen, da auch die Familie versorgt werden musste. Zwei der drei Kinder von Hermann Zeller gingen noch zur Schule und konnten nur in den Ferien arbeiten, um zusätzlich Geld zu verdienen. Außerdem lastete privat weiterer großer Druck auf ihm, da seine Frau nicht gut mit der Krisensituation klar kam. Der Umzug von Heilbronn auf den Kallenberg, von einem gut an die Stadt angeschlossenen Haus in der Stadt in eine kleine Sommerhütte in einem abgelegenen Bauerndorf machte ihr schwer zu schaffen. Auch die Tatsache, dass ihr Haus bei den Luftangriffen 1944 komplett zerstört wurde, es also auch keinerlei Möglichkeiten gab nach Kriegsende wieder zurückzuziehen und das zeitweilige Arbeitsverbot ihres Mannes führten bei ihr zu einem erheblichen Alkoholkonsum. Sie hatte keine Möglichkeit die Krisensituation zu ändern und sah keinen Ausweg, für sich selbst.

Auf dem Kallenberg hatte sie keinen direkten Anschluss. Vermutlich verstand sie die mit stark schwäbischem Dialekt sprechenden Bauern noch nicht einmal, da sie aus

---

<sup>6</sup> Information aus: „Die NSDAP in Heilbronn und ihre Führer“

Norddeutschland stammte. Auch dieser Frust kann zu ihrem verstärkten Alkoholkonsum beigetragen haben.

All diese Sorgen lasteten auch auf Hermann, er konnte sich jedoch nicht erlauben diesem Druck nachzugeben, da die Familie von ihm abhängig war. Die sogenannte Weihnachtsamnestie kam ihm zu diesem Zeitpunkt zu gute. Diese besagte, dass die Sühnebeträge von Oktober bis Dezember nicht mehr gezahlt werden müssen. Da das Urteil von Hermann Zeller in diese Zeitspanne fiel, schrieb er an die Spruchkammer, dass er unter die Weihnachtsamnestie falle und somit nicht zahlen würde. Trotz all dem wurde er über das Finanzamt mehrmals aufgefordert diesen Betrag zu zahlen. Dieses drohte auch mit Zwangsvollstreckung, wenn Hermann nicht zahle, sodass Hermann die 1.200 RM schließlich einzahlte. Jedoch stellte er einen Antrag auf Rückerstattung dieses Betrages bei der Spruchkammer, welche den Fall an das Ministerium für politische Befreiung in Stuttgart einreichte. Erst ein und ein halbes Jahr später wurde diesem Antrag stattgegeben und die 1.200 RM wieder rückerstattet.

Trotz der Sorgen, die auf Hermann Zeller lasteten, schaffte er es, dem Druck der Krisensituation stand zuhalten. Im Gegensatz zu seiner Frau akzeptierte er die Situation. Diese Akzeptanz ermöglichte ihm, die Situation differenziert zu beurteilen und daraus die bestmöglichen, Lösungsmöglichkeiten zu erschließen.

1950 zog Hermann Zeller mit seiner Familie in die Stadt Backnang, in welcher er seit 1947 eine Anwaltskanzlei betrieb. Dieser Aufbruch in ein wieder geregeltes Leben in einer gut angeschlossenen Kleinstadt, war das Ende der wirtschaftlichen Krise.

## **6 Beurteilung**

Hermann Zeller handelte in der Zeit der Krise sehr sachlich und objektiv. Er hatte die Fähigkeit seine Situation wie die eines anderen zu betrachten. Man könnte sagen, er war sein eigener Mandant. Er agierte strategisch, was am Beispiel der Auswahl seiner Zeugen deutlich wird. Er wählte nur diejenigen aus, von denen er sich sicher war, dass sie keine Befürworter des Nationalsozialismus waren. Diese Fähigkeit kann Folge seiner langjährigen Berufserfahrung als Anwalt gewesen sein.

Seine Herangehensweise hatte jedoch viele familiäre Folgen. Während der Krisenzeit zeigte Hermann Zeller wenige Emotionen. Seine bestimmende und strenge Art verdeutlichte sich auch in der Familie. Zuhause wurde die Krise der Entnazifizierung nie thematisiert. Seine Kinder hatten keine Chance zu begreifen, warum diese Veränderungen in der Familie passierten. Sie waren alle in einem Alter, in dem sie

solche Probleme bereits differenziert hätten betrachten und verstehen können. Hermann Zeller hatte sich jedoch dazu entschieden, die Familie nicht mit den Problemen zu belasten und stellte sie dadurch vor vollendete Tatsachen. Sein ältester Sohn berichtet, dass er Informationen über das Entnazifizierungsprogramm ausschließlich aus der Presse erhalten hat. So nahm Hermann Zeller seinen Angehörigen die Möglichkeit, sich mit der Situation selbst auseinander zu setzen und sein Handeln zu verstehen. Aufgrund dessen hatte er Schwierigkeiten die emotionale Bindung zu seinen Kindern und seiner Frau aufrecht zu erhalten. Der Wiedererwerb seiner Arbeitserlaubnis, um das Einkommen der Familie zu sichern, stand für ihn im Vordergrund. Zwar versuchte er der Familie schnell wieder einen besseren Lebensstil zu ermöglichen, konnte jedoch seiner Frau und seinen Kindern keine Hilfestellung geben. Diese verstanden nicht wirklich, dass seine Abgrenzung zur Familie und seine harsche Art auch einen Selbstschutz darstellten.

Elisabeth Zeller dagegen konnte dem Druck der Krise nicht standhalten, sie fühlte sich von der Krise bedroht und eingeengt.

Hätte Hermann Zeller dem Druck der Krise nachgegeben und seine Situation nicht akzeptiert, so hätte es keinen Ausweg aus der Krise gegeben.

Ebenfalls ein wichtiger Punkt, um die Reaktionen der einzelnen Familienmitglieder zu begreifen ist, dass Hermann Zeller lange Zeit, bedingt durch den zweiten Weltkrieg, nicht zuhause war. Die Familie hatte sich umorganisiert, um auch ohne den Vater klar zu kommen. Als Hermann Zeller wiederkam, wurde er wieder Familienoberhaupt und bestimmte die Geschicke der Familie. Er nahm keine Rücksicht darauf, wie lange die Familie ohne ihn gelebt hatte. In der Zeit war es zwar üblich, dass die Familienväter das Sagen hatten, der Umbruch, der jedoch in der Familie Zeller stattfand, führte zu einem massiven Unverständnis für das Handeln von Hermann Zeller.

Zeit seines Lebens hatte er kein enges Verhältnis zu seinen Kindern. Diese hatten eine ganz andere Vorstellung von Familie, besonders im emotionalen Sinn. Für sie stand fest, die eigene Familie anders zu strukturieren, als ihr Vater es getan hatte. Sie wollten die Familie aktiv mit einbeziehen und ihre bedingungslose Liebe deutlich machen. Hermann mischte sich noch sehr lange in die Familienleben seiner Kinder ein. Persönlich denke ich, dass er mehr Dankbarkeit von seinen Kindern erwartete. Dabei vergaß er wohl, dass er damals seinen Kindern die Krisensituation nicht verdeutlichte und diese somit einen anderen Eindruck aus der Krise gewonnen hatten. Für sie standen die Hilflosigkeit der Mutter und die Abgrenzung von Hermann gegenüber der Familie im Fokus, und nicht warum Hermann so gehandelt hatte.

Trotz des distanzierten Agierens von Hermann legte er wichtige Grundsteine für das spätere Leben seiner Nachfahren. Er gründete 1947 in Backnang eine Anwaltskanzlei, welche bis heute von der Familie geführt wird.

## 7 Fazit

Anhand der in dem Fallbeispiel geschilderten Krisensituation habe ich gelernt, dass es keine „Musterlösung“ für eine Krise gibt, jede Krise ist individuell und einzigartig. Um eine Krise zu erkennen, muss man sich selbst reflektieren. Wichtig beim Lösen einer Krise ist, diese aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten. Differenziert, so wie Hermann Zeller es getan hat, aber auch emotional. Je nachdem, aus welchem Blickwinkel man die Krise betrachtet, muss man sein Handeln anpassen. Darüber hinaus darf nicht vergessen werden, dass der eigene Umgang mit der Krise auch andere Menschen betrifft, Menschen aus dem engsten Umfeld. Diese müssen auch bei der Lösung mit einbezogen werden.

## 8 Reflektion/Arbeitsbericht

Das Arbeiten am Geschichtswettbewerb war für mich eine interessante Herausforderung. Mir war schnell klar, dass ich teilnehmen wollte. Glücklicherweise war ich in den Herbstferien in Berlin, sodass ich bereits dort mit dem Recherchieren über die Nachkriegszeit und die Entnazifizierung anfang. Ich besuchte unter anderem das Deutsche Historische Museum.

Da wir zur Zeit des Geschichtswettbewerbs noch nicht das Thema der Nachkriegszeit behandelt hatten, erarbeitete ich mir dieses selbstständig mit Hilfe von Büchern, Filmen und Internetseiten. Bei Fragen wendete ich mich an meine Mentorin Frau Conrad oder an meinen Vater. Mit meinem Vater studierte ich auch viele alte Briefe, die in der Zeit des zweiten Weltkriegs geschrieben wurden. Dies verlieh mir einen ganz anderen Blick auf die Tatsachen. Ich bemerkte, dass es ein großer Unterschied ist Briefe aus dieser Zeit zu lesen, als sich mit den Informationen aus dem Geschichtsunterricht zu beschäftigen. Außerdem fuhr ich mit meinem Vater auf den Kallenberg, um mir selbst ein Bild davon zu machen, wo meine Familie den Krieg verbracht hat(Fotos im Anhang).

Auch stand ich in regelmäßigem E-Mail Kontakt mit meinem Großonkel, dem einzigen Zeitzeugen. Dieser beantwortete mir die Fragen, welche meine Familie in der Nachkriegszeit betrafen. Leider ist mein Großonkel der einzige Zeitzeuge, sodass ich Informationen über meine Familie nur von dieser Seite bekam und es für mich nicht möglich war Aussagen zu vergleichen.

Das Recherchieren verschiedener Informationen hat mir sehr viel Spaß bereitet. Anfangs war es für mich schwer seriöse Quellen zu finden, da es im Internet sehr viele verschiedene Quellen zu einem Thema gibt. Ich habe mir dann die Quellen herausgesucht, welche mir auch unter anderem durch den Schulunterricht bekannt waren. In meinem Quellenverzeichnis habe ich die direkten Links der Artikel aufgelistet. Meine Mentorin, Frau Conrad sagte mir leider erst vor kurzem, dass man auch die Uhrzeit dazu schreiben sollte. Dadurch fehlt dies in meinem Quellenverzeichnis.

Manche Themen, welche ich für den Geschichtswettbewerb gebraucht habe, waren sehr schwer zu finden, so zum Beispiel Informationen über NSDAP und ihre Mitglieder. Dadurch habe ich auch bemerkt, dass das Entnazifizierungsverfahren auch lückenhaft war, da man lügen konnte. Ich bin jedoch davon ausgegangen, dass

Hermann Zeller dieses Risiko nicht eingegangen ist, da dies nicht zu seinem allgemeinen Handeln in der Krise gepasst hätte.

Auch das Filtern von Informationen war eine Herausforderung für mich. Das Unterscheiden zwischen Informationen, die sehr wichtig sind von den Informationen, welche nicht direkt mit dem eigentlichen Thema zusammenhängen, fiel mir nicht leicht. Außerdem hatte ich anfangs das Gefühl zu wenige Informationen gesammelt zu haben. Nachdem ich jedoch mit dem Schreiben anfang, widerlegte sich dieses Gefühl, vielmehr bemerkte ich, dass sich meine Vorarbeit und Recherchen gelohnt hatten. Manchmal hatte ich Probleme beim Formulieren wichtiger Sätze. Die Informationen gut und deutlich darzustellen, mich dabei gleichzeitig kurz zu fassen brauchte bei mir etwas Übung. Oftmals saß ich mehrere Minuten an einer einzigen Information und überlegte, wie ich diese am geschicktesten einbauen könnte. Mit der Zeit merkte ich, dass es schneller geht, erst einmal alles aufzuschreiben, um dann beim zweiten oder dritten Durchlesen an den Formulierungen zu arbeiten. Solche Probleme wandelten sich dann zu kleinen Erfolgen, welche mir auch neuen Mut gaben, weiter zu schreiben.

Durch die Teilnahme am Geschichtswettbewerb habe ich viel gelernt. Nicht nur über das Thema Krisen und Krisenbewältigungen, sondern auch, wie ich es schaffe, eine Hausarbeit gut und strukturiert zu schreiben. Ich habe gelernt, wie ich mir ein Thema am besten selbständig erarbeite, wie ich Informationen aus verschiedenen Quellen sammle und die wichtigsten herausfiltere. Dieses Wissen, welches ich durch den Geschichtswettbewerb bekommen habe, wird mir auch noch in anderen Bereichen meines Lebens nützlich sein.

## 9 Quellenverzeichnis

### Krisendefinition (S 2)

Websites:

<https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=2&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwjf1OrjITgAhXGyKQKHbU0CaQQFjABegQIBxAB&url=https%3A%2F%2Fde.wikipedia.org%2Fwiki%2FKrise&usg=AOvVaw2x8olyXc0SVRIcA-gEbVOe>

Duden

### Die Nachkriegszeit als Krise (S 3)

Websites:

Wikipedia

<https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwjguYijITgAhWHjqQKHQSjA7IQFjAAegQIBhAB&url=https%3A%2F%2Fde.wikipedia.org%2Fwiki%2FDeutschland%201945%20bis%201949&usg=AOvVaw30ixrR8Tc-1zSd2x5jdsBw>

Planet Wissen

[https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=4&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwirhL7h7LjgAhUJZIAKHZPUDt8QFjADegQIChAB&url=https%3A%2F%2Fwww.planet-wissen.de%2Fgeschichte%2Fdeutsche\\_geschichte%2Fnachkriegszeit%2Findex.html&usg=AOvVaw2COPaD6J727Zh01tDD4Ycm](https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=4&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwirhL7h7LjgAhUJZIAKHZPUDt8QFjADegQIChAB&url=https%3A%2F%2Fwww.planet-wissen.de%2Fgeschichte%2Fdeutsche_geschichte%2Fnachkriegszeit%2Findex.html&usg=AOvVaw2COPaD6J727Zh01tDD4Ycm)

Geschichte Kompakt

<https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=16&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwirhL7h7LjgAhUJZIAKHZPUDt8QFjAPegQIARAB&url=https%3A%2F%2Fwww.geschichte-abitur.de%2Fnachkriegszeit&usg=AOvVaw2PCjIKp2zvOdodh4K3uZjD>

Bücher:

Reichardt, Sven: „Damals nach dem Krieg“ Deutsche Verlags-Anstalt; (28 Jan 2008)

Schmalz-Jacobsen, Cornelia: „Russensommer“ Penguin Verlag; (14 Mai 2018)

Geo Epoche: „Deutschland nach dem Krieg“ Heft Nr.9 ( September 2002)

„Geschichte und Geschehen“ 4. Ausgabe Baden-Württemberg Gymnasium:

Schülerband Klasse 9 (Geschichte und Geschehen. Sekundarstufe I)

Befragung des Zeitzeugen Jochen Zeller

## Entnazifizierung und Reeducation (S 4-6)

Websites:

Bundeszentrale für politische Bildung

<http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=2&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwiMt8yf77jgAhXCKFAKHaGCCvYQFjABegQIAhAB&url=http%3A%2F%2Fwww.bpb.de%2Fgeschichte%2Fnationalsozialismus%2Fdossier-nationalsozialismus%2F39605%2Fentnazifizierung-und-erziehung%3Fp%3Dall&usg=AOvVaw0p0cawlyf6nJjvLArK7QOz>

<https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwiMt8yf77jgAhXCKFAKHaGCCvYQFjAAegQIChAB&url=https%3A%2F%2Fwww.bpb.de%2Fgeschichte%2Fzeitgeschichte%2Fmarshallplan%2F39985%2Famerikanische-zone&usg=AOvVaw2FiyIv6rMOGAcb4b11FvFU>

Wikipedia:

<https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwirwOKzjNTgAhUtM-wKHV-xCWQQFjAAegQICRAB&url=https%3A%2F%2Fde.wikipedia.org%2Fwiki%2FEntnazifizierung&usg=AOvVaw3V0ikN3ans1xg8pFU8luy8>

Bücher:

Reichardt, Sven: „Damals nach dem Krieg“ Deutsche Verlags-Anstalt;( 28 Jan 2008)

Geo Epoche: „ Deutschland nach dem Krieg“ Heft Nr.9 (September 2002)

„Geschichte und Geschehen“ 4. Ausgabe Baden-Württemberg Gymnasium:

Schülerband Klasse 9 (Geschichte und Geschehen. Sekundarstufe I)

## Fallbeispiel (S6-9)

Websites:

Stadtarchiv Heilbronn (Informationen über die Zeugen)

[https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwj86LGgl9TgAhUosaQKHWOPDRoQFjAAegQIBRAC&url=https%3A%2F%2Fstadtarchiv.heilbronn.de%2Ffileadmin%2Fdaten%2Fstadtarchiv%2Fonline-publikationen%2Fheilbronnica2%2F08-heilbronnica2-08-schloesser-fuehrer-281-318.pdf&usg=AOvVaw1vULSdw9QOnb\\_L91x5EKB8](https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwj86LGgl9TgAhUosaQKHWOPDRoQFjAAegQIBRAC&url=https%3A%2F%2Fstadtarchiv.heilbronn.de%2Ffileadmin%2Fdaten%2Fstadtarchiv%2Fonline-publikationen%2Fheilbronnica2%2F08-heilbronnica2-08-schloesser-fuehrer-281-318.pdf&usg=AOvVaw1vULSdw9QOnb_L91x5EKB8)

Wikipedia:

[https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwi3wMf2I9TgAhVC3KQKHcr4CQIQFjAAegQIARAB&url=https%3A%2F%2Fde.wikipedia.org%2Fwiki%2FFritz\\_Eppinger&usg=AOvVaw37a-fqjcBsoiLo8s9SVVDX](https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwi3wMf2I9TgAhVC3KQKHcr4CQIQFjAAegQIARAB&url=https%3A%2F%2Fde.wikipedia.org%2Fwiki%2FFritz_Eppinger&usg=AOvVaw37a-fqjcBsoiLo8s9SVVDX)

[https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwjY3r7GmNTgAhVFiqQKHfkeCOAQFjAAegQIChAB&url=https%3A%2F%2Fde.wikipedia.org%2Fwiki%2FEmil\\_Beutinger&usg=AOvVaw0S8WyXosQfDV9vYhZ9\\_B0s](https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwjY3r7GmNTgAhVFiqQKHfkeCOAQFjAAegQIChAB&url=https%3A%2F%2Fde.wikipedia.org%2Fwiki%2FEmil_Beutinger&usg=AOvVaw0S8WyXosQfDV9vYhZ9_B0s)

Alte Briefe aus dem zweiten Weltkrieg (Privatbesitz)

Kopie der Entnazifizierungsakte von Hermann Zeller

Befragung des Zeitzeugen Jochen Zeller

Bücher:

Zeller, Hermann: „Die Unterlassungsdelikte und ihre Stellung im Deutschen Strafgesetzentwurf von 1919“

Zeller, Karl August: „Die Familie Zeller aus Martinszell“ (Stammbaumbuch) Jahr: 1974

Bilder: (Privatbesitz)

## Anhang (Bilder)



Hermann Zeller mit ca. 18 Jahren (erster Weltkrieg)



Hochzeit von Hermann und Elisabeth Zeller geb. Klose



Familie Zeller, v.l.n.r Dorothea, Jochen, Elisabeth, Hermann, Peter Zeller



Familie Zeller, v.l.n.r Peter, Dorothea, Jochen , Hermann, Elisabeth Zeller



Sommerhaus am Kallenberg, dort verbrachte Familie Zeller den zweiten Weltkrieg



Heute (2019) stehen dort zwei etwas kleinere Sommerhütten, hier ist eine davon zu sehen.